

des Knaben. Leise schlich er sich zu ihm. Da umarmte ihn der gefühlvolle Knabe, und sprach mit Thränen im Auge: „O mein Vater, siehe das fallende Blatt, und den entblätterten Baum!“ — Dies betrübt dich, mein Sohn?“ fragte Palämon; „kannst du die Ordnung der Natur ändern, oder die rastlose Sonne aufhalten?“ — „Ach das kann ich zwar nicht, mein Vater! sprach der ernste Knabe, aber der Baum blühte so schön, seine Früchte waren so golden, seine Blätter so schattig — aber siehe ihn nun!“ — „Hat dich dies alles am Baume entzückt, mein Sohn?“ fragte Palämon — „Ach ja, mein Vater!“ — „Wohlan denn!“ — sprach der zärtliche Greis — „Der Baum hat seine jährliche Pflicht erfüllt und seine Früchte getragen; gönnet ihm nunmehr seine Ruhe! Merke dir aber mein Sohn: der Herbst deines Lebens kommt nur Einmal; ist dein Lenz blüthenleer, und dein Herbst fruchtlos gewesen, ach dann verblühest du nicht so edel, nicht so bedauernswerth, als dieser Baum.“ — Da schmiegte der empfindsame Jüngling seine Wangen an die Wangen des Vaters, und seine Lehre drang tief in die Seele des Knaben. — Von nun an besah er keinen blühenden, fruchttragenden oder blätterverlierenden Baum, der ihn nicht zu den erhabensten Entschliessungen des Lebens aufzufordern hätte.

---